



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Kleine Missionsnachrichten.

---

dem Rei zu den benachbarten Buschmannshöhlen und Malereien. Später gingen wir zu Fuß nach Saliwa, wo der Bischof an die in der Kirche versammelten Christen eine Ansprache hielt, die von Anna, der 16jährigen Enkelin des Häuptling Saliwa, ins Käffrische überetzt wurde. Der Hochw. Herr Bischof betonte in seiner Rede, es sei das erstemal, daß ein Bischof nach diesem äußersten Punkte seines Vikariates komme. Er lobte den Eifer der Saliwa-Christen und ermahnte die Guten, noch besser zu werden. Der Rest des Tages wurde dann der Bi-

Anrede, von Anna verdonneischt. Sodann nahm der Bischof herzlichen Abschied von seinen Leuten, wobei der junge Häuptling Herman und die Dolmetscherin je eine Photographie seiner Bischofsl. Gnaden erhielten.

P. Bernard Huß, R. M. M.

### Kleine Missionsnachrichten.

**Neue Kapelle und Schule am Umlomazi**  
Revelaer. — Wenige Tage vor meiner Abreise nach Mariannhill zum Generalkapitel kamen Leute vom Um-



Petrus und Johannes eilen zum Grabe.

sitation unserer Gemeinde gewidmet. Unser hochw. Visitator erkundigte sich nicht nur über die Regularität, sondern auch sehr eingehend über Mission und Schule. Es freute ihn, zu hören, daß wir schon fünf Schulen in seinem Vikariat haben.

Am folgenden Morgen ritten wir nach Saliwa, wo unser Oberhirte die heilige Messe las, während welcher die meisten Christen die heilige Kommunion empfingen. Nachher war sakramentaler Segen, und dann formte sich eine Prozession zum Grabe des alten Häuptlings, das der Bischof benedizierte. Hier hielt er abermals eine

Umlomazi zu mir und batet mich, ihre Kapelle einzweihen. Sie hätten sich beeilt, da sie gehört hätten, daß ich für längere Zeit abwesend sein werde. Gut, sagte ich, wenn die Sache so steht, so will ich gerne kommen, und bestimme dafür den folgenden Samstag (19. August). Der Altartisch war schon längst an Ort und Stelle, und die übrigen zur Feier der hl. Messe notwendigen Gegenstände ließ ich durch zwei Mädchen mit einem Weibe am Tage vor der Weihe dorthin bringen. Am nächsten Morgen gegen 8 Uhr machte ich mich selbst auf den Weg mit Kesch, Wein und Hostien ausgerüstet.

Nach einem dreistündigen Ritte dort angekommen, fand ich eine große Menge Volkes vor: Männer, Frauen und Kinder bunt durcheinander. Der dortige protestantische Prediger, Samuel, hatte sich auch eingefunden und benahm sich recht nett und höflich. Ich habe mich mit ihm längere Zeit unterhalten, und er würde gerne übertreten, wenn ich ihn zum Katecheten machen würde; denn sein Amt als Lehrer aufzugeben, gestand er offen, fällt ihm schwer. Dazu konnte ich mich natürlich nicht entschließen, da er ja vorerst in unserer Religion tüchtig ausgebildet werden müßte.

Es war unterdessen bald 1 Uhr geworden, und da einige zu den hl. Sakramenten gehen wollten, so begab ich mich in die Kapelle, hörte Beicht und begann dann mit der hl. Handlung. Während der hl. Messe sangen die Kinder der dortigen Tageschule mehrere hübsche Lieder, was mich ungemein freute und rührte. Die meisten aus ihnen sind nämlich noch sehr jung, zwischen 6—10 Jahren, und daher ihre Stimmen noch zart und weich. Unwillkürlich dachte ich bei diesem einfachen, ungecultulierten Gesang an die Worte der hl. Schrift: „Aus dem Munde der Kleinen bereitest du dir Lob, Herr.“

Nach der hl. Messe hielt ich eine Ansprache über die hohe Bestimmung des Menschen, seinen Fall und seine Erlösung durch den Opferod Christi, das tagtäglich auf unseren Altären erneuert wird.

Nach der Predigt drängte sich alles hinaus, und suchten die guten Leutchen auch für die Leibliche Bedürfnisse etwas zu sorgen. Es war ein heißer Tag, und der Biertops mußte mehr als einmal die Runde machen, bis sie endlich satt waren. Beim Abschied versicherten sie mir: „Umfundisi, wir fühlen uns heute überaus glücklich!“

Die Mission am Umkomazi geht gut voran, die Leute kommen fleißig zur Katechese und die Kinder zur Schule. Möge auch in Zukunft Gottes Segen darauf ruhen!

P. Greon Stach, R. M. M.

Mariatrost. — Am Feste Allerheiligen empfingen hier 20 Schulmädchen und 3 Knaben die erste heilige Kommunion. Die Vorbereitung auf diesen schönen Tag war bei allen eine sehr ernste und gewissenhafte. Um neun ein halb Uhr wurden die Auserwählten vom P. Superior in Begleitung von Ministranten in der Schule abgeholt und unter Gesang und Glockengeläute feierlich in die Kirche eingeführt. Die Ansprache nach dem Evangelium hatte zum Inhalt: „Das allerheiligste Altarsakrament ein Sakrament der Heiligkeit, der Stärkung und des Lebens!“ An die kurze Rede schloß sich die Erneuerung des Taufgelübdes an. Nach der heiligen Messe und der Danksgabe der Kinder war ein kleines Frühstück, bald darauf sakramentaler Segen und die Abhetzung der Allerheiligen-Litanei. Später wurde dem Friedhof ein Besuch abgestattet und dabei eine kleine Ansprache gehalten über das Fegefeuer und die Hilfeleistung der armen Seelen. Darauf folgte die an diesem Tage vorgeschriebene Zeremonie, wie sie im Repertorium Nitrum von Hartmann angegeben ist.

Die ganze Feierlichkeit machte einen guten Eindruck auf das zahlreich erschienene Volk, sowohl Katholiken als Heiden. Gebe Gott, daß dieser gute Eindruck ein bleibender sei, und daß besonders die Erstkommunikanten den Versprechungen, die sie dem göttlichen Heiland gemacht, treu nachleben bis in den Tod.

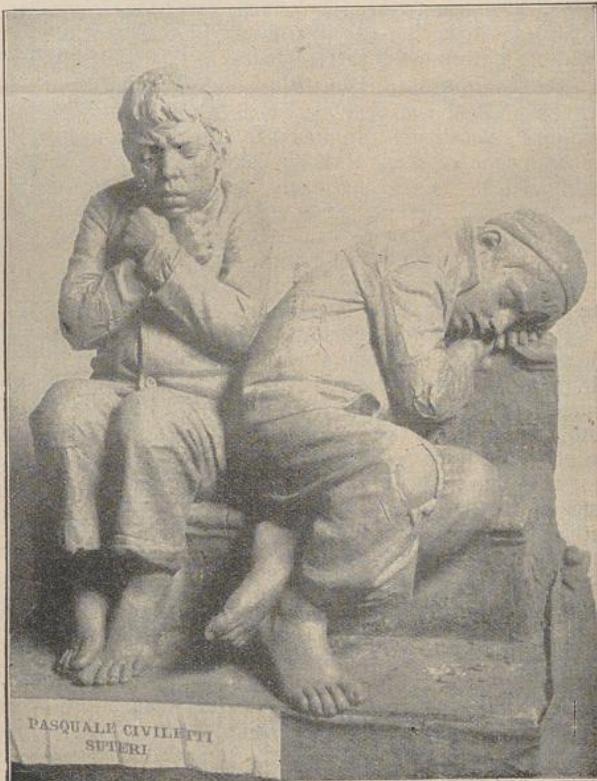
P. Florian Rauch, R. M. M.

### Meine jüngsten Reiseerlebnisse.

Vom Hochw. P. Walther Fleischer, R. M. M.

Triashill. — Für diesmal will ich nichts über die hiesige Mission berichten, sondern etwas von meiner Reise nach Natal und Mariannahill, wohin ich zum Generalkapitel zu gehen hatte. Ohne daß ich es vorhatte, bekam ich bei der Gelegenheit die protestantische Mission „St. Augustin“ zu sehen, die seit etwa 15 Jahren hier oben in Mashonaland ansässig ist, eines guten Rufes sich erfreut und große Erfolge zu verzeichnen hat. Sie ist unsere Hauptkonkurrenz und wir die ihre. Auf unserer eigenen Farm gibt es eine Menge Christen, die dort getauft sind, eine Reihe solcher, die dort zur Taufe sich vorbereiten. Sie hatten eben angefangen zu lernen, bevor wir da waren, und lassen nun doch nicht so leicht von ihrer ersten Schule. Natürlich sind das nur erwachsene Burschen und Mädchen; die Kinder auf unserer Farm müssen zu uns kommen in die Schule.

„St. Augustin“ liegt etwa eine Tagreise von uns entfernt, nicht weit von dem kleinen Städtchen Umtali, nächst dem Portugiesischen. Als ich nach Umtali kam, hörte ich, daß das Schiff, mit dem ich fahren sollte, 3—4 Tage Verzögerung habe. Ich benutzte deshalb die Gelegenheit und fuhr nach dem etwa 3 Stunden entfernten „St. Augustin“. Doch fährt der Wagen nicht direkt bis nach der Mission, sondern nur bis nach Penhalonga, einem ausgedehnten Goldbergwerk. Während auf den



Pasquale Civilette, Palermo: „Obdachlos“.

Der berühmte sizilianische Bildhauer hat sich zu seiner Gruppe, die wir hier darstellen, Kinder aus Süditalien, aus dem Erdbebengebiet, direkt von der Straße herangeholt und sie als Modell zu seiner Plastik benutzt. Die Gruppe ist ein ergreifendes Bild der vielen überlebenden elternlosen Kinder von dem letzten Erdbeben, die Gott sei Dank durch staatliche und private Hilfe überall Unterkunft fanden und eine ordentliche Erziehung genießen.